

# Warum der Quellbach wieder Wasser führt



**Der Ursprung:** An dieser Stelle im Utzenstorfer Oberdorf entspringt die Quelle.



**Der Lauf:** Dann fließt das klare zahme Bächlein dem Dorfzentrum entgegen.

**UTZENSTORF** Vorbei ist die Trockenperiode: Seit einiger Zeit führt die lange versiegte Dorfquelle wieder Wasser. Der Grund: Der Grundwasserspiegel ist so weit angestiegen, dass Wasser an der Oberfläche austritt.

Es ist ein sonniger Herbsttag. Das Bächlein, das im Oberdorf von Utzenstorf entspringt, plätschert ruhig dahin. Glasklares Wasser umspült Steine und Pflanzen. Immer abwärts auf das Zentrum zu fliesst es. Vorbei an der Quellgasse zur Metzgerei Hofer. Beim gegenüberliegenden Stöckli befindet sich ein Häuschen mit Wasserrad. Es ist ein Zeuge aus vergangener Zeit und steht längst still. Unterhalb des Häuschens stösst das Grünenbächli, ein künstlich angelegter Kanal, dazu. Ab da ist der Bach kein reiner Quellbach mehr.

Das Wasser fliesst – so als wäre es nie anders gewesen. Doch es war anders. Jahrelang war die Quelle versiegt. Nur selten spuckte sie ein wenig Wasser aus. Die Zeit der Trockenheit ist vorbei: Seit geraumer Zeit sprudelt die Quelle, einstmals Lebensader des Dorfes (siehe Kasten), wieder

ohne Unterbruch. Auch diesen Herbst führt sie ungewohnt viel Wasser.

### Wie eine Badewanne

Warum, weiss Fritz Lüthi vom Burgdorfer Ingenieurbüro Werner und Partner, das auf Geotechnik und Hydrologie spezialisiert ist. «Die Gemeinde liegt über dem Grundwasserstrom des Ementals.» In trockenen Zeiten sinkt der Grundwasserspiegel, in nassen Perioden steigt er. In Utzenstorf ist ebenso wie etwa in Fraubrunnen oder im Gebiet Wiler/Gerlafingen ein bestimmtes Phänomen zu beobachten: «Hier sind zahlreiche Grundwasseraustritte vorhanden», sagt der Fachmann. Er spricht von sogenannten Exfiltrationsgebieten. Deshalb habe Utzenstorf auch ein weitläufiges Gewässernetz. Viele Fliessgewässer sind Quellbäche, die in diesem Gebiet entspringen. Sie unterscheiden sich von jenen Bächen, die von der Emme abzweigen.

Man müsse sich den Untergrund von Utzenstorf als eine Art Badewanne vorstellen, die mit Kies und Sand gefüllt sei und durchströmt werde, erklärt Lüthi. Nach Niederschlägen und

mit Emmerwasser, das im Boden versickere, werde der Zufluss irgendwann so weit gespeist, dass die Wanne überlaufe. Das Wasser trete an die Oberfläche – in Form von Quellen. Tatsächlich sei es so, dass es eine lange Trockenphase gegeben habe und gewisse Aufstösse mehrmals versiegt seien. «Das Level schwankt natürlich. In den letzten zehn Jahren, seit dem Hitzesommer 2003, hatten wir jedoch sehr tiefe Grundwasserstände. Die Bäche trockneten aus. Dann erholte sich der Stand allmählich, 2009 ging er wieder zurück, und Ende 2011 war er erneut relativ tief.»

### Auf hohem Niveau

Seit nunmehr einem Jahr stieg der Grundwasserpegel wieder kontinuierlich und hat sich seit ein paar Monaten auf hohem Niveau gehalten. Die Werte lassen sich mit Messstationen im Gemeindegebiet überwachen. «Der Wasserstand liegt rund zehn Zentimeter über dem langjährigen Mittel», so Fritz Lüthi. Anders als in den letzten Jahren, als dieser jeweils nur kurzfristig gestiegen sei. Die grösste Wirkung habe der Regen im Winterhalbjahr, wenn weniger verdunste.

**«In den letzten zehn Jahren, seit dem Hitzesommer 2003, hatten wir sehr tiefe Grundwasserstände.»**

*Fritz Lüthi, Hydrologe*

### BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

#### Die Quelle, Ader des Dorfes

In früherer Zeit waren die Bewohner von Utzenstorf stark auf das Bachwasser angewiesen. Die Gemeinde liegt in einem Gebiet, das durch Wasserreichtum gesegnet ist. **Das Bachnetz von Utzenstorf erstreckt sich über insgesamt 37 Kilometer.** Einerseits gibt es die Emme mit ihren Nebengewässern, andererseits das reiche Grundwasservorkommen, das als Quellen an die Oberfläche tritt. Sie speisen mehrere Bäche, die früher nicht nur als Reservoir dienten, sondern auch diverse Kleinkraftwerke wie Mühlen und Sägereien betrieben. Die Mühle Landshut hatte lange Zeit eine Monopol-

Hydrologe Fritz Lüthi betont: «Grundwasser ist unser wichtigstes Nahrungsmittel. Je mehr wir darüber wissen, umso besser können wir es nutzen und schützen.» Das Grundwasser wird von Sand und Kies natürlich gefiltert und gereinigt und ist sehr sauber – selbst bei Hochwasser, wenn die Emme und ihre Nebenbäche trüb und braun daherkommen.

stellung inne. Nicht zuletzt zeugt das Schloss Landshut, einziges intaktes Wasserschloss im Kanton Bern, vom Wassersegen.

Der Dorfbach ist dabei die Lebensader des Dorfes. Damals, sagt Lokalhistorikerin Barbara Kummer, habe der Dorfbach sehr viel Wasser geführt – so viel, dass sogar Kinder darin ertrunken seien. **Die Leute siedelten entlang des klaren Baches.** Wie eine Karte um 1770 zeigt, waren die meisten Gebäude nach dem Bach ausgerichtet. Die Höfe standen in der Nähe des Wassers, die Hoschtet befand nach hinten hinaus. Das Wasser wurde gestaut und dazu benötigt, Feuer zu löschen. Im 18. Jahrhundert ent-

Die Schwankungen der Grundwasserstände in Utzenstorf sind grundsätzlich weniger gross als etwa diejenigen in der Region Burgdorf, wo der Pegel um drei Meter, in der Buchmatt sogar um sieben Meter variieren kann.

*Nadja Noldin*

**Berner Gewässernetz** und andere Karten: [www.apps.be.ch/geo/de/](http://www.apps.be.ch/geo/de/)

standen Sodbrunnen zum Wassers schöpfen, die bis zum Grundwasser gelangten.

Das reiche Grundwasservorkommen ist auch der Grund, **warum in Utzenstorf viele Bauernhäuser aus alter Zeit keinen Keller besitzen.** Diese wurden häufig daneben separat gebaut und reichten nur rund einen Meter unter Böden. «Wer zu tief grub, stiess rasch einmal auf Grundwasser», erklärt Kummer. Waren, meist Gemüse und Kartoffeln, die der Feuchtigkeit ausgesetzt waren, wurden auf Regalen aufbewahrt. Bei Regen konnte plötzlich Grundwasser an die Oberfläche gelangen und den Keller unter Wasser setzen. *nnh*